

**NIKOLAUS HENKEL**

Anmerkungen zum „Poethicon“ und seiner  
Überlieferung

NIKOLAUS HENKEL

## Anmerkungen zum 'Poethicon' und seiner Überlieferung

Unter den spätmittelalterlichen Versflorilegien verdient das 'Poethicon' in mehrerlei Hinsicht besondere Beachtung: einmal wegen seiner reichen Klassikerzitierung, die für die Zeit keineswegs selbstverständlich ist; dann wegen seiner zwar auf den deutschen Sprachraum konzentrierten, aber ausgesprochen breiten Überlieferung: es sind mindestens 11 Handschriftenzeugen, dazu noch fünf Druckausgaben des 15. und mindestens eine Ausgabe des 16. Jahrhunderts, die die Akzeptanz des Werks zeigen. Schließlich ist das 'Poethicon' auch bemerkenswert wegen der intelligenten und dazu noch formal perfekten Technik der Zitatmontage.

Die folgenden Ausführungen sind anlässlich der Beschäftigung mit der 1990 erschienenen, freilich schon revisionsbedürftigen Textausgabe des 'Poethicon' entstanden, gelten der Erweiterung des in der Ausgabe verarbeiteten Überlieferungsbestandes und der (strittigen) Werkbezeichnung und wollen zur Diskussion über dieses Werk anregen<sup>1</sup>.

### I.

Ich komme zunächst zur Überlieferung des Textes. – Die Edition Orbáns stützt sich auf die folgenden fünf Handschriften des 14. und 15. Jahrhunderts (Siglen in Klammern): Erfurt, Wiss. Allgemeinbibliothek, Cod. Ampl. Q 10 (D) und Cod. Ampl. Q 220 (E); Göttingen, UB, Cod. Philol. 130 (B); Utrecht, Universiteitsbibliotheek, Cod. 823 (A); Wrocław, Biblioteka uniwersytecka, Cod. IV F 87 (C). Der früheste Zeuge, ein Pergamentblatt des 13. Jahrhunderts mit v. 1–7 des Prooemiums, wird von Orbán zwar genannt (S. VIII), jedoch nicht in der Ausgabe ausgewertet.

Die Überlieferung des 'Poethicon' ist damit aber nur unzureichend erfasst<sup>2</sup>. Dazu sind die folgenden fünf Handschriften zu ergänzen, außerdem die Drucküberliefe-

---

<sup>1</sup> Polythecon. Cura et studio Arpád Peter ORBÁN. Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis XCIII. Turnholti 1990.

<sup>2</sup> Nicht berücksichtigt werden hier kleinere Passagen, die separat überliefert sind und bei denen nicht sicher auszumachen ist, ob sie aus dem 'Poethicon' stammen oder aus dem Originaltext exzerpiert sind. So ist X 127–146 Exzerpt aus dem 'Anticlaudianus' 7, 228ff., taucht aber auch isoliert in einer frühen Berner Handschrift auf (WALTHER, Initia 1627: s. XII!).

rung des Werks, die unter dem Titel 'Flores poetarum' läuft<sup>3</sup>. Ich stelle das Material in aller Kürze zusammen und versuche auch eine vorläufige textkritische Einordnung. Eine genauere Auswertung muß ich den Fachleuten überlassen.

1. Bruxelles, Bibliothèque Royale Albert I<sup>er</sup>, Cod. 21951  
Nicht eingesehen. Laut KRISTELLERS Notiz (s. u.) ist die Werkbezeichnung hier *Poletycon*.  
Literatur: Paul Oskar KRISTELLER, *Iter italicum*, III,1. London/Leiden 1983, S. 122a.

2. Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, Cod. chart. B 217  
Papier, 104 gez. Bl., 15,6×21,6 cm. – Zwei etwa gleichzeitige Hände Mitte 15 Jh. Hd. 1: f. 1<sup>r</sup>–50<sup>v</sup>; ab Lage f (f. 51<sup>r</sup>) Hd. 2. – Datierung: Hand 1 am Ende von B. 1: 1449 13<sup>o</sup> *julij*.  
Die Handschrift enthält als einzigen Text f. 1<sup>r</sup>–104<sup>v</sup> das 'Poethicon'. Der hier überlieferte Text gehört zur «längeren» Fassung, die in Orbáns Ausgabe durch die Handschriften BCD repräsentiert ist, enthält jedoch nicht die Praefatio (S. 13, Apparat) dieser Gruppe.  
Literatur: Fr. JACOBS/F. A. UKERT, Beiträge zur ältern Litteratur oder Merkwürdigkeiten der Herzoglichen öffentlichen Bibliothek zu Gotha. III, Leipzig 1838, S. 18f. – E. VOIGT (Anm. 3) CXXII.

3. Gotha, Forschungs- und Landesbibliothek, Cod. gym. 1  
Die 1494/96 geschriebene Handschrift aus dem Leipziger Universitätsunterricht enthält zwei kleinere auf die Erziehungsthematik ausgerichtete Auszüge aus dem 'Poethicon', jeweils mit deutscher Reimpaar-Übertragung:

a) f. 284<sup>r/v</sup> *Valery Marcialis Carmen Morale pro Informandis pueris* (= 'Poethicon' IX, v. 419–421, 424–426, 428–430, 432–439 mit beigefügter deutscher Reimpaar-Übertragung).

b) f. 285<sup>r/v</sup> *Carmen Poete Sathirici de Puerorum Instructione* (= 'Poethicon' VII, v. 395–398, 401, 410–413, 418–420, 424–425 mit beigefügter deutscher Reimpaar-Übertragung).

Literatur: Nikolaus HENKEL, Anmerkungen zur Rezeption der römischen Satiriker in Deutschland um 1500, in: *Befund und Deutung* (Fs. für Hans Fromm). Hg. von Klaus GRUBMÜLLER u. a., Tübingen 1979, S. 451–469, hier 454–460 Abdruck der beiden Auszüge. (ders.), *Deutsche Übersetzungen lateinischer Schultexte. Ihre Verbreitung und Funktion im Mittelalter und in der frühen Neuzeit* (Münchener Texte und Untersuchungen 90), München 1988, S. 166–170; 270; 274. Vgl. zur gesamten Handschrift noch: H. HABICH, *Codicem miscellaneum bibliothecae Gymnasii Gothani descripsit et ex eo Reineri Alemannici poema Phagifacatum sive Thesmophagiam emendatus edidit* H. H. Programm des Gymnasium Ernestinum zu Gotha. Gotha 1860, S. 1–16.

4. Paris, Bibliothèque Nationale, Lat. 11345<sup>4</sup>  
Aus der Kartause St. Barbara, Köln<sup>5</sup>  
f. 2<sup>r</sup>–98<sup>v</sup> 'Poethicon', datiert November 1455 (f. 98<sup>v</sup>). In der Inhaltsangabe (s. XV) auf f. 1<sup>r</sup>

<sup>3</sup> Auf einen Teil der im folgenden genannten Handschriften und auf die Drucke hatte schon verwiesen: Ernst VOIGT (Hg.), *Ysengrimus*, Halle 1884 (Nachdruck Hildesheim/New York 1974), S. CXXII. – Die von VOIGT in diesem Zusammenhang genannte Handschrift Bonn, UB, Cod. S 220 überliefert nicht das 'Poethicon', sondern (neben 'Vocabularius Ex quo'; 'localis'; Gottfried de Thenis, 'Omne punctum') auf f. 193<sup>r</sup>–359<sup>v</sup> ein umfangreiches Florileg aus antiken und mittelalterlichen Autoren/Werken (u. a. Horaz; Ovid; Juvenal; 'Disticha Catonis'; Bernhard von der Geist, 'Palpanista'; 'Floretus'; Henricus Septimellensis, 'Elegia'; Freidank).

<sup>4</sup> Ausführliche Auskünfte zu dieser Handschrift verdanke ich der liebenswürdigen Hilfsbereitschaft von Dr. Pierre PETITMENGIN, École normale supérieure, Paris.

<sup>5</sup> Aus Köln stammen auch vier der unten aufgeführten Druckausgaben.

wird das Werk als *Fons poetarum* bezeichnet. Es beginnt f. 2<sup>r</sup> mit fünf sonst nicht überlieferten Versen<sup>6</sup>:

*Auctorum flores sparsos variosque colores  
Hic lege collectos quia mores dant tibi rectos.  
Conspicis auctores hic quorum dogmate mores  
Informare potes si bene dicta notes.  
Hos morum flores si carpseris ut rosa flores.*

Es folgt die für die Drucküberlieferung (s. u.) kennzeichnende Liste der exzerpierten Auctores (f. 2<sup>r</sup>) sowie ein Kapitelverzeichnis des Gesamtwerks (f. 2<sup>v</sup>–7<sup>v</sup>), das von dem ab f. 7<sup>v</sup> folgenden Text an markanten Stellen abweicht. Für B. I–VII entspricht es dem Text von Orbáns Ausgabe, bis auf das Fehlen der jeweils letzten Kapitel von Buch II, III, V. Für Buch VI ist die Überschrift vergessen. Das Kapitelverzeichnis für Buch VII der Pariser Handschrift entspricht Buch VIII der Ausgabe; Buch VIII entspricht den c. 21–46 der Ausgabe, wobei allerdings c. 39–42 und 44f. fehlen. Im Kapitelverzeichnis für Buch IX dieser Redaktion finden sich nur c. 1, 6, 8 der Ausgabe; es folgen Abschnittsüberschriften über die Fünf Sinne und die Septem Artes.

Der eigentliche Text des 'Poethicon' beginnt f. 7<sup>v</sup> mit der – zutreffenden – Autorangabe *Alanus* und den Kapiteln 3–9 aus Buch X (bis X,217). Dann erst folgt, auf der gleichen Seite (f. 10<sup>r</sup>) das übliche Prooemium des 'Poethicon'. Für Buch I–V entsprechen sich hinsichtlich der Anordnung der Text der Pariser Fassung und die Ausgabe; in Buch VI dieser Handschrift sind die Bücher VI und VII der Ausgabe zusammengefaßt, in Buch VII die Bücher VIII und IX 1–20 der Ausgabe. Buch IX der Pariser Fassung (*norus et ultimus*) enthält X,1; 6; 8 und endet mit X,2 der Ausgabe (expl. X, v. 60). Die im IX. Buch der Pariser Fassung sonst enthaltenen Texte scheinen als Auszug aus dem gesamten 'Poethicon' geplant zu sein; ich notiere (neben einigen nicht identifizierten Passagen) u. a. die folgenden Kapitel: I, 3, 5, 6, 11, 18, 20, 21, 23, 26, 31, 32; II, 52, 56; III, 8, 13, 45; IV 6, 33; V, 17; VI, 6; VIII, 14; IX, 60, 62.

Merkwürdig ist, daß Buch IX der Pariser Fassung überhaupt nicht dem entspricht, was das Kapitelverzeichnis f. 7<sup>v</sup> angibt: dort waren nämlich noch Kapitel über die Fünf Sinne und die Septem artes angekündigt, die der Text indes nicht enthält.

Das gesamte Werk ist in dieser Fassung unregelmäßig gekürzt: neben vollständigen Kapiteln finden sich solche, die auf wenige Verse reduziert sind; eine Reihe von Kapiteln ist ganz weggefallen. In seiner hier überlieferten Form erscheint das 'Poethicon' in einer ganz eigenständigen, das Material grundlegend neu ordnenden und reduzierenden Redaktion. Ihr Ziel ist unklar, denn die inhaltliche Gliederung des 'Poethicon' geht verloren, ohne daß eine andere Struktur sichtbar würde.

<sup>6</sup> H. WALTHER, *Initia carminum*, 1684a (nur diese Handschrift). Der letzte Vers ist das Initium des 'Antigameratus' des Frowin von Krakau.

Textkritisch gesehen steht diese Fassung, abgesehen von der Umordnung und Kürzung des Bestandes, am nächsten der Gruppe BCD, mit der sie an mehreren Stellen Verse teilt, die in AE nicht erscheinen; es erscheint aber einige Male auch die Konstellation CDE (I, 114; II, 234 u. ö.).

Literatur: E. VOIGT (Hg.), Ysengrimus (Anm. 3), S. CXXII. – F. G. BECKER, Pamphilus. Prolegomena zum Pamphilus (de amore) und krit. Textausgabe. Ratingen/Kastellaun/Düsseldorf 1972 (Beih. z. Mlat. Jb. 9) 110. – Franco MUNARI (Hg.), Mathei Vindocinensis opera. I: Catalogo dei manoscritti. Rom 1977, S. 90f. – Sigrid KRÄMER, Handschriftenerbe des deutschen Mittelalters. II, München 1989, S. 432.

5. Soest, Wissenschaftliche Stadtbibliothek, Cod. 22  
Papier, 373 Bl., 21×14,5 cm. Deutschland, 14. und Ende 15. Jh.  
Auf f. 356<sup>r</sup>–373<sup>v</sup> (dieser Teil der Handschrift um 1380/1390) findet sich eine umfangreiche Kurzfassung des ‘Poethicon’: Buch 1–2 leicht gekürzt, Buch 3–6 nur in Auszügen. Es fehlen ganz: das Prooemium, die Prosa-Praefatio der Überlieferungsgruppe BD, die Verzeichnisse der Kapitel sowie die Bücher VII–X. Die auctores-Nennungen sind links, die Kapitelüberschriften meist rechts von der Textspalte angeordnet. Eine Werkbezeichnung fehlt ganz.  
Incipit *Descriptio superbie*. // *Est fastus vitanda lues. fugienda caribdis* (I,1). Die Lesart *Est fastus* (statt *O fastus*) sonst nur in Hs. D. – Explicit [...] *usum pauperibus plurima cuncta deo* (VI,136).

Dieser Textzeuge weist eine Reihe von Übereinstimmungen in den Lesarten wie auch in Plus- bzw. Minusversen mit der Überlieferungsgruppe BCD auf, zeigt aber auch andere Lesartenkonstellationen (mit CDE; mit B gegen ACD; sogar gegen BCD) und bietet außerdem auch sonst nicht belegte Varianten und Zusatzverse.

Literatur: Die mittelalterlichen Handschriften der Wissenschaftlichen Stadtbibliothek Soest. Beschrieben von Bernd MICHAEL, Wiesbaden 1990, S. 144–148.

6. Insgesamt sechs Druckausgaben von etwa 1477 bis 1505 überliefern das ‘Poethicon’ und erweisen seine Aktualität am Ausgang des Mittelalters. Vier der Ausgaben bezeugen Köln als Schwerpunkt der Drucktradition. Als Werkbezeichnungen führen die Ausgaben in der Überschrift vor der einleitenden Tabula: *Flores poetarum de virtutibus et vitiis ac donis sancti spiritus* (GW 10071, f. a\*2<sup>r</sup>)<sup>7</sup>. Der Druck GW 10073 hat noch eine weitere Werkbezeichnung, die der Tabula vorangeht: *Egregie sentencie siue Jocundi flores // doctorum poetarum In quibus digna // laus virtutum acerrima effulmina // tio vitiorum egregie continetur* (f. A1<sup>r</sup>)<sup>8</sup>.

Die Drucke sind im Quartformat gehalten und umfassen rd. 100 Blätter. – Folgende Ausgaben sind nachgewiesen:

- [Köln: Arnold ter Hoernen, um 1477] (GW 10070)
- [Köln: Bartholomäus von Unkel, um 1480] (GW 10071); nach Vorlage von GW 10070,
- Delft: [Jacobus van der Meer oder Christian Snellaert] 1487 (GW 10072); nach Vorlage von GW 10070 oder 10071, angehängt eine Tabula,
- [Leipzig: Drucker des Capotius (Martin Landsberg), um 1487] (GW 10073); zeilengetreuer Nachdruck von GW 10070,
- [Köln: Johannes Koelhoff d. Ä.], 1490 (GW 10074),
- Köln: Martin von Werden, 1505 (VD 16, F 1671).

<sup>7</sup> Zitiert nach dem Exemplar Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, Inc. Guelf. 1041.

<sup>8</sup> Zitiert nach dem Exemplar Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, O 43a. 4<sup>o</sup> Helmst. (5).

In den sechs gedruckten Überlieferungszeugen ist die Textgeschichte zum Stillstand gekommen. Der drucktechnischen Abhängigkeit der Ausgaben untereinander, wie sie der GW nachweist, dürfte die textkritische entsprechen. Die Druckfassung gehört zu dem durch die Handschriften BCD repräsentierten Überlieferungszweig und steht hier am nächsten der in B überlieferten Fassung.

In den Drucken ist dem eigentlichen Text eine Tabula vorangestellt, die eine Kapitelübersicht über das gesamte Werk gibt<sup>9</sup>. Merkmal der gesamten Drucküberlieferung ist, daß von Buch X, das ganz aus Zitaten aus dem 'Anticlaudianus' des Alanus ab Insulis besteht, abgesehen von den Eingangsversen, nur die Kapitelüberschriften geboten werden. Darauf macht bereits die Tabula aufmerksam: *Et sic est finis Capitulorum noni libri et per // consequens totalis / sed nota quod decimus habe=//tur de verbo ad verbum in vltimo libro An//ticlaudian Alani cuius capitula sunt supe//rius notata in fine noni libri Et ideo non cu//raui decimum librum hic inserere quia commu//nis est. // Deo gracias* (GW 10071, f. a\*9<sup>v</sup>). – Am Ende von Buch IX heißt es: *Explicit liber Octauus. alias Nonus In//cipit decimus quem Alanus in Anticlaudi//ano totaliter ponit Et primum Capitulum est // Quod in christo fuerit omnis plenitudo virtutum* (GW 10071, f. n3<sup>r</sup>)<sup>10</sup>. Es folgen Buch X, v. 1–10, sowie die Kapitelüberschriften: *De dono modestie, De dono rationis, De dono honestatis* usw. bis *De dono fortune et est ultimum. Que omnia habentur per ordinem in vltimo libro in Anticlaudio Alani* (GW 10071, f. n3<sup>v</sup>).

Ein einheitliches Merkmal der Drucke ist ein auf die Tabula folgendes Verzeichnis der exzerpierten Quellen, das freilich nicht vollständig ist. Es erscheint sonst offenbar nur noch in der Pariser 'Poethicon'-Handschrift von 1455. Ich zitiere dieses Quellenverzeichnis, das in Orbáns Ausgabe nicht erscheint, nach dem Druck GW 10071, f. a\*10<sup>v</sup>:

*Hec sunt nomina poetarum qui hic allegantur*

[A]vianus, Alda, Alanus, Alexander, Arator, Aurora

[B]ernardus silvester, Bernardus palpanista, Boecius

[C]laudius, Clericus, Catho, Claudianus

[D]ares

[E]sopus, Euerhardus

[G]anfridus, Geta, Gilbertinus

[H]inricus pauper

[I]sengrinus, Iuuenalis

[L]ucanus

[M]atheus, Mahumet, Marcianus, Maximus, Maximianus

[O]tto, Ouidius, Oracius

<sup>9</sup> So auch die Handschriften A und C; in BDE stehen die Kapitelüberschriften für jedes Buch gesondert an dessen Anfang, s. ORBÁNS Ausgabe, S. 3.

<sup>10</sup> Die Unsicherheit bei der Bezeichnung des letzten Buchs als achtens oder neuntes müßte überprüft werden.

[P]amphilus, Prosper, Persius, Prudentius  
 [Q]erolus  
 [R]apularius  
 [S]peculum mundi, Stacius, Sedulius, Susanna  
 [T]eodolus, Thays, Thobias  
 [V]irgilius, Zozimas

Die Folgerungen, die aus den fünf neu hinzugekommenen handschriftlichen Überlieferungszeugen und den Drucken zu ziehen sind, laufen auf eine grundlegende Neukollation hinaus, die auch eine wenigstens partielle Revision des Stemmas erforderlich macht.

## II.

Die Werkbezeichnungen, unter denen im Mittelalter das 'Poethicon' geführt wird, sind vielfältig. Voigt (Anm. 3) hatte sich für 'Poleticon' entschieden, Orbán in seiner Ausgabe (Anm. 1) für 'Polythecon'.

Die unterschiedlichen Schreibweisen der Werkbezeichnung lassen sich auf zwei Typen der Namensform zurückführen:

Typ a) Poly-thecon: *Politechon* / *Polithechon* / *Polythechon* in A im Explicit der Bücher I, II, IV, V; in E im Incipit von Buch III.

Typ b) Pol-ethicon: *Incipit Poletychon* zu Beginn und im Explicit von B. – *Poleticon* in E am Anfang von Buch II sowie im Explicit der Handschriften C und D. – *Poethycon* in A am Schluß von Buch VII, VIII und X. Auch die Überschrift im o. a. Brüsseler Codex gehört diesem Typ zu.

Außerhalb der Diskussion können die folgenden offensichtlich fehlerhaften Schreibungen in der Überlieferungsgruppe AE bleiben: *Polithetyon* in A am Schluß von Buch III und *Politeticon* in E am Anfang von Buch IV. Sie sind auffällig insofern, als sie beide an derselben Stelle, nämlich an der Buchgrenze zwischen III und IV, stehen und möglicherweise einer fehlerhaften gemeinsamen Vorlage zuzuschreiben sind. Zu weiteren Titeln s. u.; keinerlei Werkbezeichnung bietet die Soester Handschrift.

Wie ist dieser Befund zu werten? Die Belege zum Typ *Poly-thecon* finden sich in E nur im Incipit zu Buch III und in A nur im ersten Teil des Werks; im zweiten Teil des Werks wechselt der Schreiber von A zu *Pol-ethycon*, das er wohl als die «richtigere» Form auffaßt. – Betrachten wir die Stellen, die als Träger der Werkbezeichnung besonderes Gewicht haben, nämlich Anfang und Schluß eines Textes, so zeigt sich der Typ *Pol-ethycon* im Incipit von B und der Brüsseler Handschrift und im Explicit in ABCD. Hingegen ist der Typ *Poly-thecon* zahlenmäßig wesentlich geringer belegt; er tritt nur in A und E und hier nur zwischen einzelnen Büchern, also an untergeordneter Stelle auf.

Daß wir in einer gräzisierung Form den ursprünglichen Titel des Werks (gegenüber 'Flores/Fons poetarum') annehmen dürfen, scheint mir sicher. Es trifft zwar zu, daß bei Komposita mit *poly-* als erstem Bestandteil das *-y* in der Regel auch vor nachfolgendem Vokal erhalten bleibt. Als zweites Kompositionsglied ist *-thecon* jedoch ganz ungewöhnlich, während *-ethicon* ohne Schwierigkeiten verstanden werden konnte<sup>11</sup>. Dies und die häufigere Bezeugung des Typs *Pol-ethicon* machen es wahrscheinlich, daß in dieser Lautform der ursprüngliche Titel des Werks zu sehen ist: 'Poethicon'.

Die Werkbezeichnungen sind übrigens weitaus vielfältiger. Der Gothaer Cod. chart. B 217 zählt in einem dem Text vorangestellten Rubrum mehrere davon auf: *Nota. presens libellus intitulari consuevit po* [Rest des Wortes nicht lesbar] *Eo quod plurimarum sententiarum flosculis extat exaratus. Apud vero nonnullos et speculum poetrie non modo sed et flores poetarum censebatur intitulus* (f. 1<sup>r</sup>). Die eigentliche Werkbezeichnung *po* ist verderbt; bereits Jacobs/Ukert in ihrer Beschreibung der Handschrift und Voigt (Anm. 3) konnten sie nicht mehr lesen. Die nachgestellte Erklärung *plurimarum sententiarum flosculis ... exaratus* könnte aber am ehesten auf 'Poethicon' als Titel hindeuten. Darüber hinaus sind diesem Schreiber zwei weitere Werkbezeichnungen bekannt, die in seiner Zeit, um die Mitte des 15. Jahrhunderts also, im Umlauf waren: 'Speculum poetrie' und 'Flores poetarum'. Auf 'Flores' spielt auch die Pariser Handschrift an, wenn sie den v. 1 des 'Antigameratus' zur Einleitung des 'Poethicon' zitiert (s. o. und Anm. 6); außerdem überliefert die Pariser Handschrift noch die Werkbezeichnung 'Fons poetarum'.

Die Werkbezeichnung der Drucke, 'Flores poetarum de virtutibus et viciis ac donis sancti spiritus' scheint sekundär zu sein. Sie wendet sich von dem offenbar schwierig zu verstehenden Titel 'Poethicon' ab und bietet statt dessen eine Deskription des Inhalts: Buch I und III bis VIII widmen sich in der Tat den Sieben Lastern und ihrer Bekämpfung (Buch II handelt *De bona fama*), Buch IX unterrichtet *De uirtutibus*, Buch X *De dono spiritus sancti*.

### III.

Die Kompositionsweise des 'Poethicon' besteht aus der Reihung von Zitaten unterschiedlicher Herkunft. Die Handschriften geben, ebenso wie die Drucke, die Auctores-Nachweise jeweils neben dem Text am Rand an. Es ist bedauerlich, daß Orbán diese Angaben nicht neben den Text setzt, sondern nur die Quellennachweise im Apparat bietet. Damit geht ein wesentliches Element des mittelalterlich intendierten Textgebrauchs verloren.

Auf diese Quellenangaben neben dem Text bezieht sich die in den Handschriften B und D sowie in den Drucken überlieferte Praefatio, die Angaben über Einzelheiten

<sup>11</sup> 'Ethica Catonis', 'Ethica Ludolphi' etc.

der Kompilationstechnik bietet, wie ich sie in so detaillierter Art sonst aus der Florilegienliteratur nicht kenne. Die Praefatio erwähnt bestimmte Zeichen, aus denen der Benutzer ersehen kann, wo der Kompilator 'metri causa' seine Zitate abgeändert hat und wo er die Verfasser der Zitate nicht ermitteln konnte<sup>12</sup>. Äußerungen wie diese weisen unmittelbar auf den Prozeß der Erstellung des Florilegs hin, zumal der Kompilator sich hier in der Ich-Form nennt. Es befremdet, daß Orbán die diese Praefatio überliefernde Handschriftengruppe als sekundäre und aufgeschwellte Redaktion der von ihm für ursprünglich angesehenen Fassung der Handschriften A und E ansetzt<sup>13</sup>. Auch in diesem Punkt bedarf die Ausgabe der textkritischen Überprüfung.

---

<sup>12</sup> *Quoniam uniuscuiusque auctoris dictum per superscriptionem nominis et annotationem signi euidenter agnoscitur, ubicumque ad supplementum metri de meo aliquid addidi, uelum (obelim B und Drucke) cum puncto in principio et duo puncta in fine posui. Si qua uero dicta (dicta fehlt in den Drucken) memorabilia (memorialia B) interserui, quorum autores ignorantur, asterisco prenotauit et duo puncta in fine subiunxi.* (ORBÁN, S. 13, Apparat mit den Abweichungen der Drucke).

<sup>13</sup> Wie Anm. 1, S. XXIII–XXV.